
Buocher Hefte

Nr. 27

SONDERDRUCK



April 2007

Nochmals zur „Rotbemalten Buocher Feinware“

Dr. Uwe Gross

Beim Erscheinen dieser Zeilen ist es 25 Jahre her, dass zum ersten Mal über die Töpferei von Buoch berichtet wurde¹. Von ihren Erzeugnissen war im überregionalen Schrifttum allerdings schon Jahrzehnte zuvor die Rede², freilich ohne genaue Kenntnis des Entstehungsortes³. Erst die Entdeckungen in der Baugrube des Gemeindehauses im Sommer 1980 ermöglichten dann die eindeutige Lokalisierung dieses wichtigen Produktionszentrums.



Abb. 1: Drillingsgefäß aus den Funden im Karmeliterkonvent in Esslingen.

In den folgenden Jahren ergaben sich nochmals mehrere Gelegenheiten für die Archäologie des Mittelalters am Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, im Zusammenhang mit Baumaßnahmen in Buoch tätig zu werden⁴. Leider wurden weder in der Eduard-Hiller-Straße noch in der Winnender Straße Ofenbefunde aufgedeckt, wie sie 1980 in der Baugrubenwand des Gemeindehauses dokumentiert, aber nicht befriedigend untersucht werden konnten.

Wenn nun an dieser Stelle erneut über die Buocher Keramik berichtet wird, so hängt dies natürlich mit dem Jubiläum des Museums im „Hirsch“ zusammen, wo seit zwanzig Jahren ein repräsentativer Überblick über die Erzeugnisse der ortsansässigen mittelalterlichen Hafner zu sehen ist. Es ist aber auch darin begründet, dass sich die Bestände an Rotbemalter Feinware noch immer ständig vermehren, da sie in den meisten hoch- und spätmittelalterlichen Grabungen im weiteren Mittelneckarraum zum Vorschein kommt. Als die wichtigsten seien neben der Burg in Marbach am Neckar, Kloster Mariental in Steinheim an der Murr und dem Karmeliterkloster in Esslingen aus jüngster Zeit das Alte Schloss in Stuttgart und die Burg in Affalterbach-Wolfsölden genannt. Im Folgenden sollen vor allem neuere Erkenntnisse zum Beginn der Töpfereitätigkeiten in Buoch dargelegt und bisher noch unbekanntere Formen vorgestellt werden.

Anfangsdatierung

Im Material der Grabungen in der Eduard-Hiller-Straße waren Anfang der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts Fragmente aufgefallen, deren rauere Beschaffenheit sich deutlich vom „typischen“ feintonig-kreidigen Scherben der Rotbemalten Feinware abhoben (Tafel 1,1-6). Auch die oftmals höheren Ränder, manchmal mit schwachen Halsriefen, unterschieden sich von den in der Regel gedrungeneren oberen Abschlüssen der frühesten Buocher Erzeugnisse, wie man sie bis dahin kannte. In beiden Merkmalen haben diese Neufunde große Ähnlichkeit mit einer als gelbquarzemagerten Ware⁵ bezeichneten Keramiksorte des mittleren Neckarraumes um Stuttgart⁶. Als Referenzfundorte sind hier Endersbach, Beutelsbach, Winterbach⁷ und Esslingen⁸ anzuführen.

Die Frage nach dem Alter dieser Gefäße ist sowohl in Buoch wie auch an den genannten Remstalorten mangels Schichtzusammenhängen kaum zu klären. In der Esslinger Stadtkirche St. Dionysius ordnete U. Lobbedey die Funde in den Zeitraum 11. bis erste Hälfte 12. Jahrhundert ein⁹. Hier kommen nun neuerdings die Beobachtungen in der Burg von Affalterbach-Wolfsölden hilfreich hinzu¹⁰. Einschlägige Keramik (Tafel 1,7-12) findet man dort in den älteren Befunden vergesellschaftet mit der jüngsten Ausprägung einer ähnlichen helltonigen Keramik (Ältere gelbe Drehscheibenware). Diese Ränder vom Typ Jagstfeld gehören nach neuesten Erkenntnissen, die dank dendrochronologischer Daten in Ulm gewonnen werden konnten, in die Zeitspanne vom späteren 10. bis etwa mittleren 12. Jahrhundert.

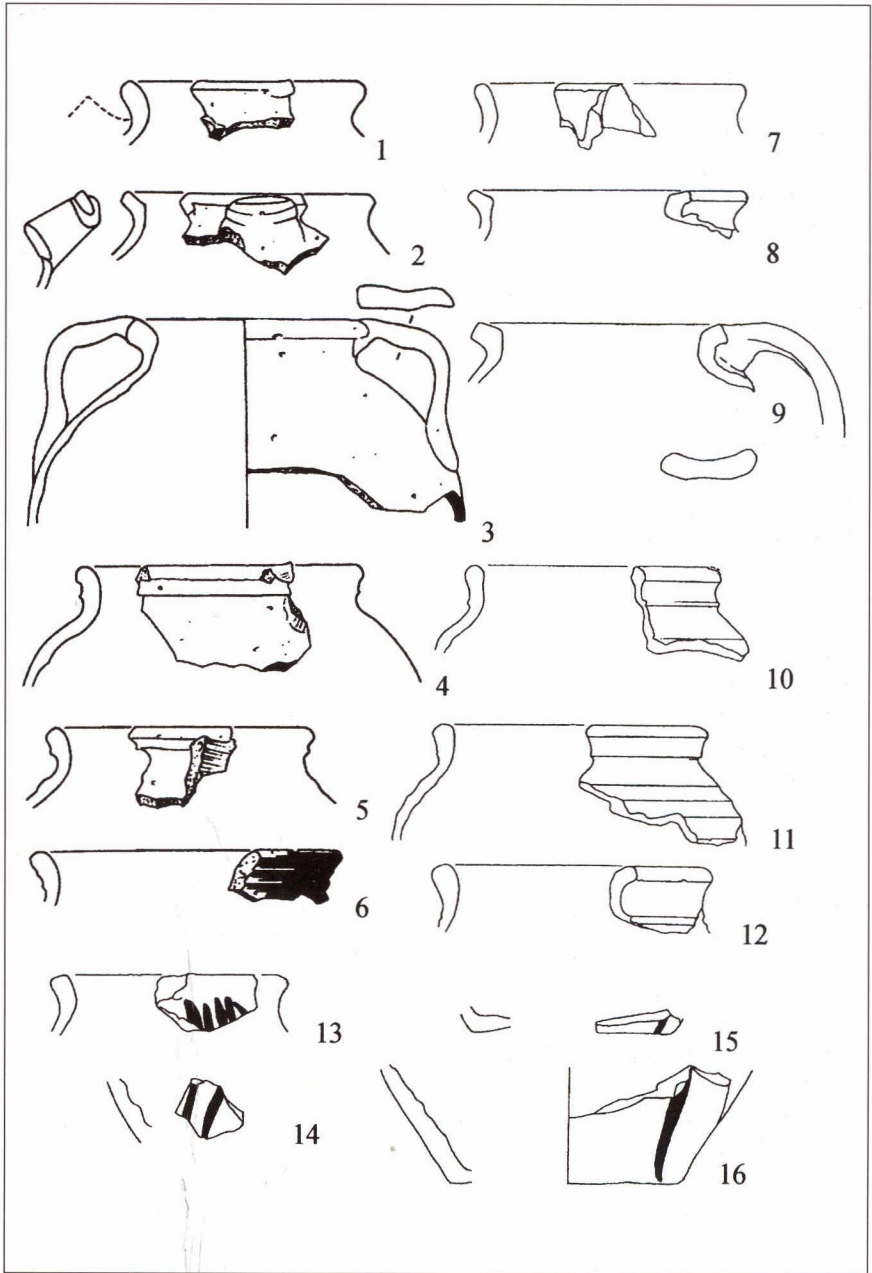
Die „grabungsfrischen“ Funde aus Burg Wolfsölden halten noch eine weitere erfreuliche Überraschung hinsichtlich der Buocher Produktion parat. Unter ihnen trifft man auf einige Fragmente, welche Spuren einfacher roter Strichbemalung tragen (Tafel 1, 13-16). Einerseits aufgrund der großen Nähe des Ortes zu Buoch, andererseits wegen der von der historischen Forschung angenommenen Besitzzusammengehörigkeit im 11. und frühen 12. Jh.¹¹ darf man wohl annehmen, dass sie aus Buoch stammen. So kann mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Herstellung von rotbemaltem Geschirr dort schon für die Zeit vor der echten Feinware angenommen werden.

Da man ältere, früh- und hochmittelalterliche Keramik mit Farbdekor (u. a. Rotbemalte Elsässer Ware, echte Pingsdorf-Ware, imitierte Pingsdorf-Ware) aus den nördlich angrenzenden Regionen Südwestdeutschlands kennt¹², erscheint eine Herleitung aus Richtung Nordwesten „verlockend“. Die ersten beiden möglichen Vorbilder wird man aber sowohl wegen der andersartigen Gefäßformen und der sehr viel lebendigeren Malweise ausschließen können. Bemalte oberrheinische Keramik, besonders die im Unterelsass (wohl in Soufflenheim bei Hagenau) von der Karolingerzeit bis ins Hochmittelalter gefertigte Rotbemalte Elsässer Ware, kommt schon eher als Vorbild in Betracht. Zwar kann auch ihr Dekor „bewegter“ sein¹³, aber insbesondere die jüngeren kleinen Topfformen und ihre einfachen Strichornamente¹⁴ sind den ältesten Buocher Stücken recht ähnlich. Durch die Funde auf der Waldenburg bei Neuenbürg im Enzkreis und im Kloster Hirsau bei Calw hatte sich ein Ausgreifen westlicher Produkte nach Osten über den Schwarzwald im Hochmittelalter bereits angedeutet. In der Grabung Ditzingen (Bauernstraße) bestätigt ein bemaltes Linsenbodenfragment das Vorkommen oberrheinischer bemalter Keramik im zentralen Mittleren Neckarraum.

Die geringe Anzahl bemalter Scherben in Wolfsölden deutet allerdings an, dass es sich nicht um ein verbreitetes Phänomen handeln kann. Dementsprechend selten sind vergleichbare Funde an anderen Orten. Lediglich aus der Wüstung Vöhingen bei Schwieberdingen¹⁵, aus Leonberg-Höfingen¹⁶ sowie aus Kloster Bebenhausen bei Tübingen¹⁷ liegen derzeit veröffentlichte, aus Winnenden, Tübingen und Nürtingen unpublizierte vor. Dass es zeitgleich aufwändiger bemaltes hochmittelalterliches Geschirr mit Bogen- und Kringeldekor gab, belegen Fragmente aus Vöhingen¹⁸, Sindelfingen¹⁹, Gerlingen²⁰ sowie aus den Wüstungen Reistingen bei Herrenberg²¹. Noch unveröffentlicht sind solche aus dem abgegangenen Sülchen bei Rottenburg sowie aus Plieningen.

Neue Formen in Buoch

Die Anzahl der seit meinem letzten Bericht an dieser Stelle neu hinzu gekommenen Gefäßformen oder auch nur Varianten ist nicht sehr hoch. Die großen Mengen von Scherben aus der Gemeindehaus-Baugrube von 1980, aus der Eduard-Hiller- und der Winnender Straße sowie aus Orten wie Marbach oder Steinheim an der



Tafel 1.

Murr, die in den ersten beiden Beiträgen in den Buocher Heften 1987 und 1990²² im Überblick vorgestellt werden konnten, beinhalteten im Wesentlichen bereits das Repertoire der Buocher Töpfer.

In Buoch müssen an erster Stelle als bislang unbekannte Leuchterformen eine Kleinform von nur 11 cm Höhe mit seitlichem Henkel (Tafel 2,1) und eine Ausprägung mit plastisch aufgesetzten männlichen Genitalien (Tafel 2, 2-2a) Erwähnung finden. Kleine Schälchen mit vierfach durchlochtem Boden („Käse“-Förmchen?) verdienen hier Erwähnung, obwohl ein einschlägiges Exemplar bereits unter den Funden des Jahres 1951 vertreten ist. Ähnliches gilt für Sparbüchsen (Tafel 3,3). Zu einem Großgefäß muss einst ein im Gesamtbestand absolut singulärer Querhenkel (Tafel 2,3) gehört haben. Wäre nicht noch glücklicherweise etwas von der Wandung vorhanden, könnte man das Fragment als Henkel einer der geläufigen Bügelkannen missdeuten. Ein Oberteil mit Vierpassmündung und Siebeinsatz (Tafel 2,4 und 4a) steht nun gemeinsam mit einem dreibeinigen Unterteil (Tafel 2,3) für Kleinausführungen geläufiger, bereits bestens bekannter „Normalformen“. Imitationsversuche spätmittelalterlicher rheinischer Steinzeugbecher, die vereinzelt auch im Mittelneckarraum bekannt waren, sind durch Böden belegt, die deren charakteristische „Wellenfüße“ nachbilden (Tafel 3,4).

Eine kleine Sensation bedeutete die Auffindung eines keramischen Rollrädchens (Tafel 3,1) in der Winnender Straße 9 dar. Solche Hilfsmittel der mittelalterlichen Töpfer zum Anbringen von Verzierungen sind äußerst selten. In Buoch wurden sie nach Aussage des bislang bekannten Fundmaterials hauptsächlich zur Dekoration von Deckeln verwendet²³.

Neue Formen in auswärtigen Fundorten

Vorweg seien hier Funde aus der Esslinger Stadtkirche St. Dionysius erwähnt. Diese stammen zwar aus den Grabungen der frühen 1960er Jahre, sind aber wegen der sehr knapp gehaltenen Erstvorlage²⁴ nicht ganz leicht in ihrer wirklichen Bedeutung zu erkennen²⁵. Insbesondere die weitmundigen Doppelhenkelschüsseln stellen (wohl frühe) unbemalte Formen der Feinware dar, die bislang andernorts noch nicht entdeckt wurden.

Dank des überaus reichen Fundanfalls in den Untersuchungen im ehemaligen Karmeliterkonvent in Esslingen sind von dort die zahlreichsten „neuen“ Buocher Formen zu verzeichnen. Ein „Drillingsgefäß“ (**Abb. 1**) unbekannter Verwendung (Scherzgefäß?) ist, abgesehen von einer Scherbe vom Michaelsberg bei Cleeborn²⁶, weit über Buoch hinaus in ganz Süddeutschland ein Unikat. Große Überhenkelkrüge (**Abb. 2**) hingegen treten mehrfach auf. Wiederum selten oder gar nur einmal bezeugt sind die nachstehend genannten Formen: Kannen mit einer sehr langen, mittels stabilisierendem Steg am Gefäßhals befestigten Ausgusstülle der dunklen, geglätteten Variante der Feinware (**Abb. 3**), flachbodige Pfannen ohne

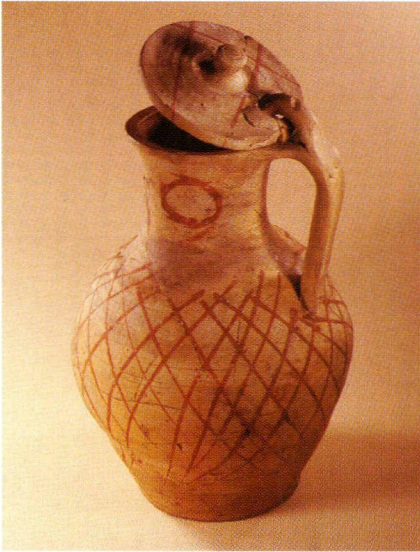


Abb. 2: Überhenkelkrug.

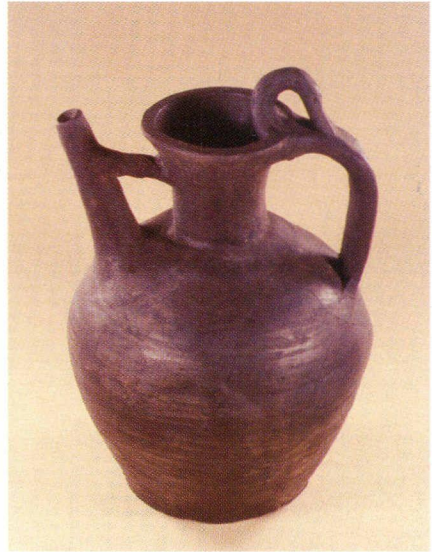


Abb. 3: Kanne mit sehr langem stabilisierendem Steg am Gefäßhals.



Abb. 4:
Buocher Gefäß
im Landshuter
Museumbestand.
Fotos:
Landesdenkmalamt
Stuttgart



Abb. 5: Glasierte Blattkacheln. Fund im Alten Schloss in Stuttgart.
Foto: Landesdenkmalamt Stuttgart

die üblichen drei Füßchen (Tafel 3,7), eine Henkeltasse (?) (Tafel 4,1). Schließlich ist aus dem Bereich Spielzeug ein kleiner Dreibeintopf (Grapen) zu erwähnen (Tafel 4,2), der das Gegenstück zum oben erwähnten Dreibeinpfännchen darstellt. Ein Unterteil stammt von einem der sehr seltenen grün glasierten Buocher Gefäße, einem gefußten Trinkbecher (Tafel 3,6).

In der Esslinger Kupfergasse entdeckte man eine Kleinausgabe der oben genannten Krüge des Karmeliterklosters (Tafel 4,4). Auf seine späte Entstehung im 14. oder frühen 15. Jh. weist die waagrechte Strichbemalung anstelle des zuvor üblichen roten Gitterdekors hin. In der selben Grabung wurde auch ein konisches Schälchen mit überrandständigen Henkeln (Tafel 4,3) geborgen, das an große hölzerne Zuber erinnert.

Eine Variante der bislang nur in Buoch vorhandenen Sparbüchsen kam in der Esslinger Pliensaustraße zutage. Im Gegensatz zu den Buocher Exemplaren ist sie bemalt und verfügt über einen knaufartigen oberen Abschluss (Tafel 3,5). In Analogie zu den Funden aus dem Jahre 1951 wird sie einen schlichten Standboden gehabt haben.

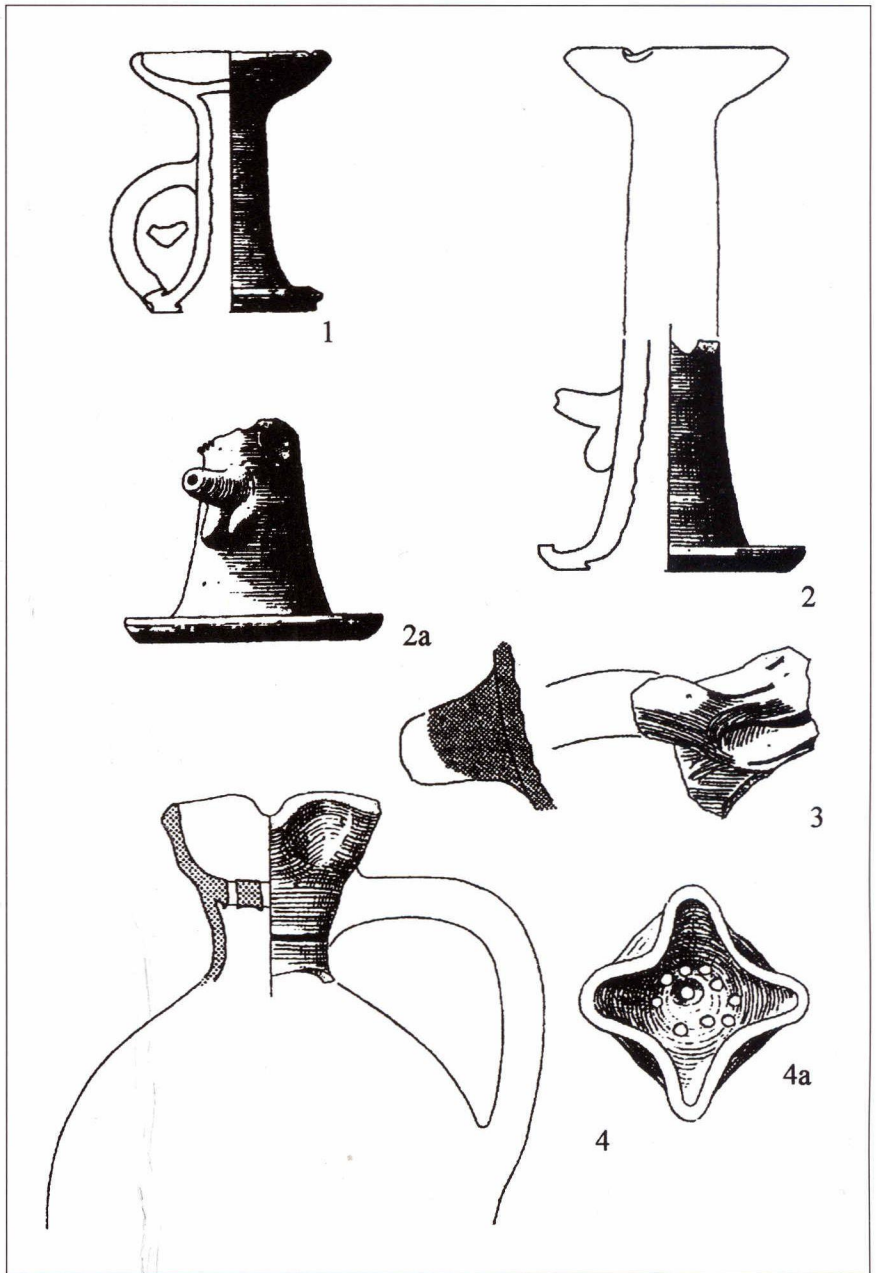
Die Ausgrabungen in der Augustinuskirche in Schwäbisch Gmünd brachten unter vielen geläufigen Erzeugnissen des Buocher Hafnergewerbes eine bisher einzigartige Bügelkanne zum Vorschein (Tafel 4,5)²⁷. Sie trägt neben dem üblichen roten Farbdekor eine Zier aus runden Eindruckstempeln auf dem Henkel.

Ein kleines, enghalsiges Gefäß aus Schwäbisch Gmünd (Tafel 4,6) liefert den ersten sicheren Nachweis für die Herstellung von Kinderrasseln für die Feinware. Tonkügelchen in seinem Innern erzeugen beim Schütteln die charakteristischen Geräusche.

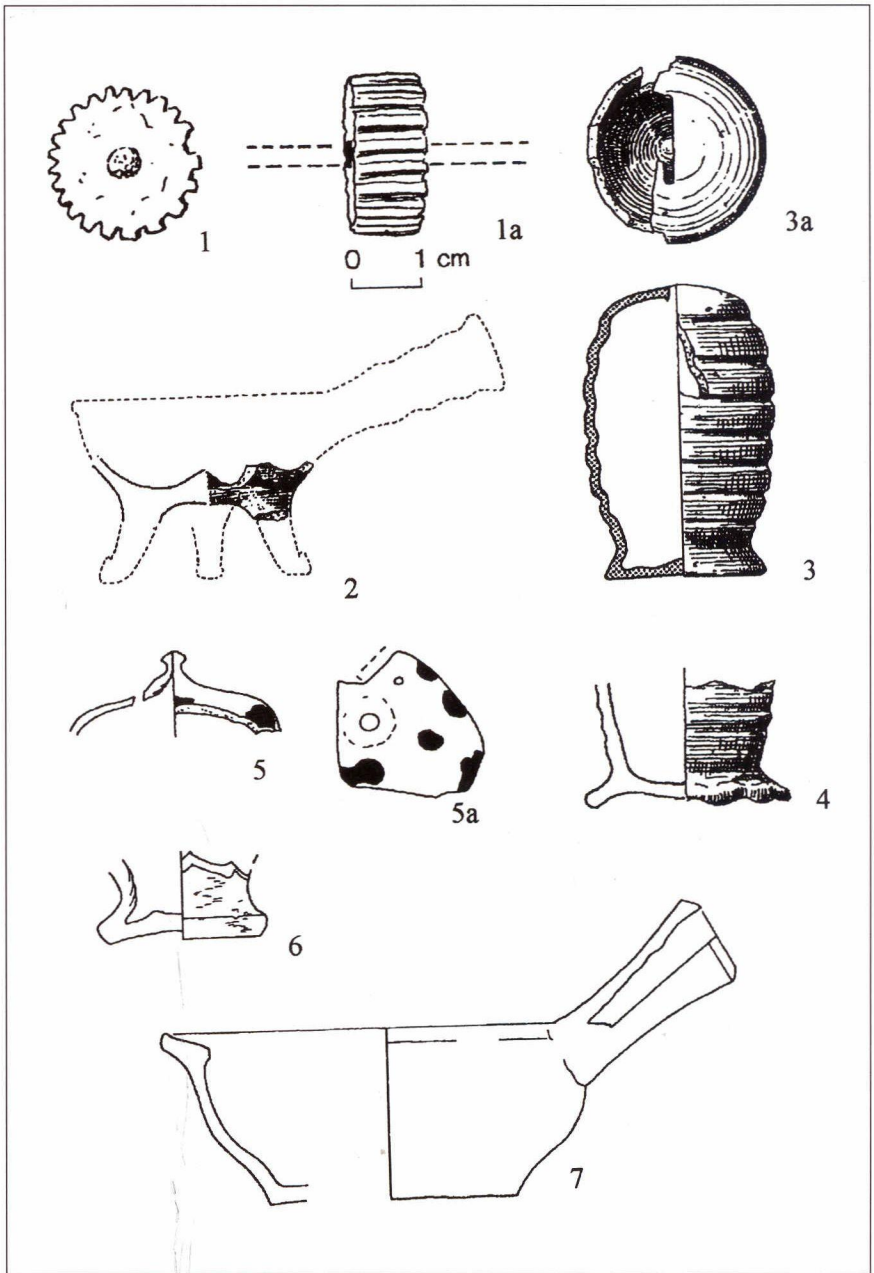
Bauuntersuchungen im ehemaligen Badhaus von Besigheim am Neckar²⁸ ist es zu verdanken, dass wir nun auch Schröpfköpfe – und damit erstmals Gefäße aus dem medizinischen Bereich – zum Repertoire der Hafner in Buoch zählen dürfen (Tafel 4,7).

Nicht nur im Hinblick auf die Verbreitung war am überraschendsten im Jahre 2004 ein Hinweis aus Bayern²⁹, dass sich im Landshuter Museumsbestand ein fast vollständiges Buocher Gefäß befände (**Abb. 4**). Das, bereits 1978 im Landshuter Rathaus gefundene, etwa 20 cm hohe Kännchen ist mit seinem randständigen Henkel und seinem Siebeinsatz auch als Gefäßform einzigartig.

Zum Abschluss dieser Übersicht ist auch noch die Ofenkeramik kurz zu berücksichtigen. Die neuen Funde aus Burg Wolfsölden bestätigen die Vermutungen, nach denen schlanke, zum Teil glattwandige, ungeriefte Becherkacheln schon Bestandteil der frühesten Buocher Produktpalette waren. Die bedeutendste Entdeckung auf dem Sektor der Ofenkeramik stellen freilich gelb bzw. grün glasierte Blattkacheln aus den Grabungen im Stuttgarter Alten Schloss dar (**Abb. 5**). Die Vierpassornamente können auch durchbrochen gearbeitet sein. Bis zu ihrem Auftauchen beschränkten sich die Hinweise auf die Existenz aufwändiger, optisch anspruchsvoller Kacheln für repräsentative Öfen auf wenige Fragmente von glasierten Nischen- und Kranzkacheln.



Tafel 2.



Tafel 3.

Während, abgesehen von den eingangs referierten Angaben zum Beginn der Hafneraktivitäten in Buoch, chronologisch nichts Neues zu sagen ist, lohnen abschließend noch einige Bemerkungen zur geographischen Verbreitung der Erzeugnisse. Das Dichtezentrum der Rotbemalten Feinware liegt weiterhin eindeutig im Mittelneckarraum, die Donau im Süden wird nur durch einen Fund in Konstanz überschritten. Der Kraichgau im Norden weist nach wie vor bis auf wenige Einzelstücke in und um Heidelberg³⁰, Eschelbronn³¹, Horrenberg³², Sinsheim³³, nur Vorkommen zwischen Bruchsal und Heilbronn auf. Im Osten werden gerade noch die Jagst und der Rand des Nördlinger Rieses erreicht. Das vorher erwähnte Gefäß aus Landshut in Niederbayern stellt den am weitesten abgelegenen „Ausreißer“ überhaupt dar. Im Westen jenseits des Nordschwarzwaldes kamen in den letzten Jahren immerhin mit Einzelfunden in Karlsruhe-Durlach, Ettlingen und in der Wüstung Muffenheim bei Rastatt (alle noch unveröffentlicht) Belege für Plätze in Rheinnähe zum Vorschein. Einziger linksrheinischer Ort mit Buocher Funden ist bis heute noch immer Speyer³⁴.

Zumindest für die jüngeren Produktionsphasen in Buoch wird man den schon lange vermuteten Zusammenhang mit den Grafen von Württemberg und den von ihnen kontrollierten Territorien kaum mehr ernsthaft bezweifeln können³⁵.

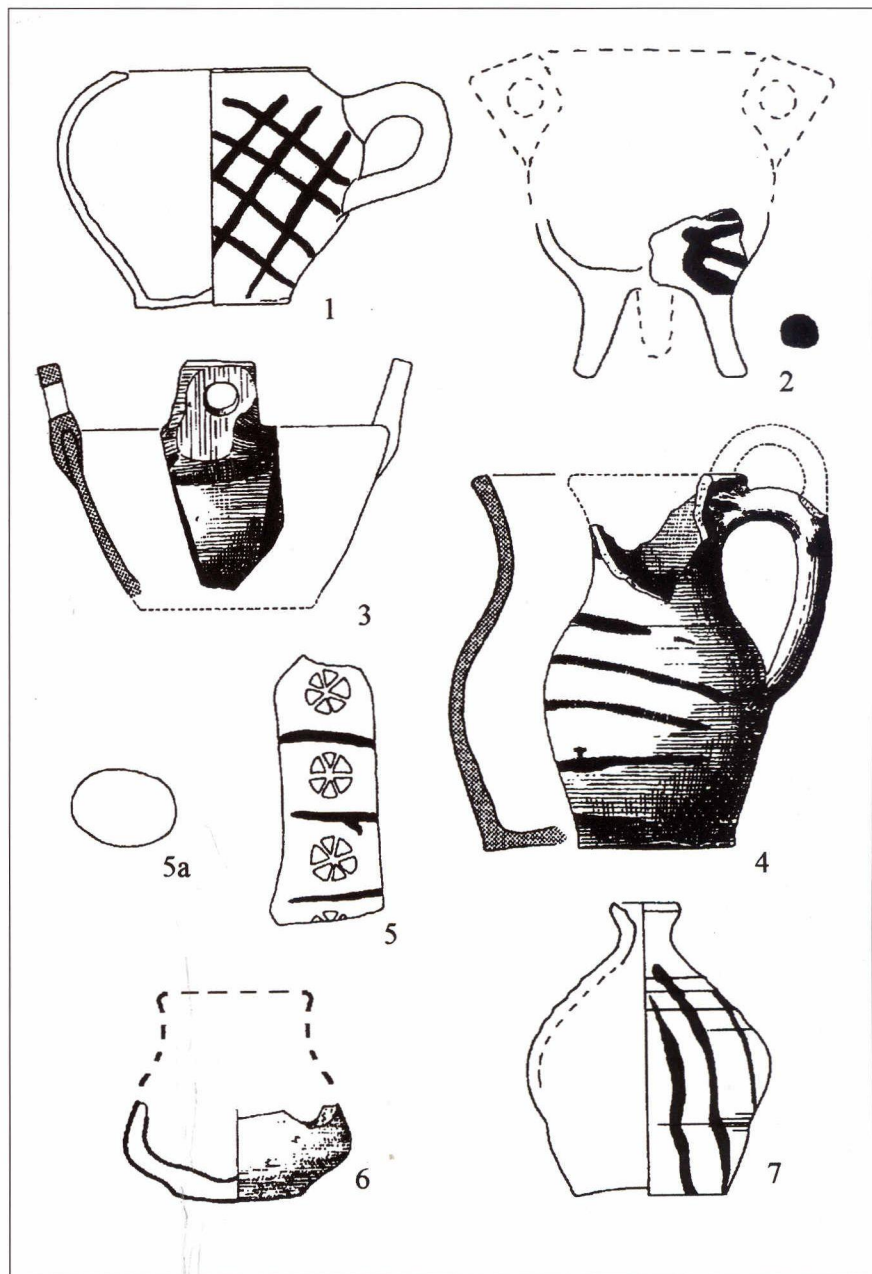
Anmerkungen

¹ H. Schäfer/U. Gross, „Rotbemalte Feinware“ aus einer Töpfereiabfallhalde in Remshalden-Buoch. Archäologisches Korrespondenzblatt 11, 1981, 355 ff.

² A. Herrmann, Romanische Tongefäße in Schwaben. Prähistorische Zeitschrift 26, 1935, 227 ff.

³ U. Lobbedey traf es nach dem Kenntnisstand der frühen 1960er Jahre mit der „Nähe von Esslingen“ allerdings bereits recht genau (U. Lobbedey, Untersuchungen mittelalterlicher Keramik, vornehmlich aus Südwestdeutschland (Berlin 1968) 40), obwohl er bei der Aufnahme der mittelalterlichen Keramik in den Beständen des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart eigentlich auf Buocher Funde vom 9. 11. 1951 hätte stoßen müssen, unter denen sich auch eindeutige Fehlbrände befinden.

⁴ U. Gross, Neufunde aus der Töpferei der rotbemalten Feinware in Remshalden-Buoch, Rems-Murr-Kreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1993 (Stuttgart 1994) 253 ff. – U. Gross, Neue Untersuchungen in der Töpferei der rotbemalten Feinware in Remshalden-Buoch, Rems-Murr-Kreis.



Tafel 4.

Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1995 (Stuttgart 1996) 320 ff.

⁵ Lobbedey (wie Anm. 3) 125. – U. Gross, Mittelalterliche Keramik im Raum zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb. Bemerkungen zur räumlichen Entwicklung und zeitlichen Gliederung. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1991) 48 ff.

⁶ Karte mit Kenntnisstand bis 1991: Gross (wie Anm. 5) 49 Abb. 12.

⁷ Gross (wie Anm. 5) Taf. 158,1; 159,9; 160,1-7; 162,1; 166,22-29; 167,1-5.

⁸ Lobbedey (wie Anm. 3) Taf. 3, 1-7. – U. Lobbedey, Esslingen St. Dionysius. Die Funde mittelalterlicher Keramik. In: G. P. Fehring/B. Scholkmann, Die Stadtkirche St. Dionysius in Esslingen I. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 13/1 (Stuttgart 1995) 261 Abb. 2,72-78. – Daneben sind die leider noch immer unveröffentlichten Funde aus dem Denkdorfer Pflughof von großer Bedeutung. Siehe vorläufig: H. Schäfer/U. Gross, Ausgrabungen auf dem Grundstück des Denkdorfer Pflughofs in Esslingen am Neckar. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1989 (Stuttgart 1990) 326 ff.

⁹ Lobbedey (wie Anm. 3).

¹⁰ S. Arnold/U. Gross, Die Hochadelsburg Wolfsölden, Gemeinde Affalterbach, Kreis Ludwigsburg. Arch. Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2005 (im Druck).

¹¹ M. Seiler, Buoch durch die Jahrhunderte. Buocher Hefte 2, 3 ff. – K. Apel, Buoch in Wort und Bild. Aus der Geschichte eines schwäbischen Dorfes (Grunbach 2002) 16 ff.

¹² Karten bei Gross (wie Anm. 5) 76 ff. Abb. 26-28.

¹³ Gross (wie Anm. 5) Taf. 48 (Schwarzach). – U. Gross, Commerce et échanges. Une étude de cas: la céramique à décor flammulé d'origine alsacienne. In: Vivre au Moyen-Age. 30 ans d'archéologie médiévale en Alsace. Ausstellungskatalog (Strasbourg 1990) 90 ff.

¹⁴ Schuttertal-Wittelbach: unveröffentlicht (erwähnt bei Gross (wie Anm. 14)). – Waldenburg bei Neuenbürg: D. Lutz/U. Gross, Nachuntersuchungen in der Ruine Waldenburg, Stadt Neuenbürg, Enzkreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1993 (Stuttgart 1994) 260 Abb. 158,11. – Hirsau: U. Gross, Keramik und Kleinfunde des 12. Jahrhunderts aus einer Grube bei St. Peter und

- Paul. In: Kloster Hirsau 1091-1991. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 10 (Stuttgart 1991) 166 Abb.104,1-4. – Speyer: Lobbedey (wie Anm. 3) Taf. 18,8-10. – Worms: U. Lobbedey, Red painted and glazed pottery in Western Europe. V: Germany. Medieval Arch. 13, 1969, 125 Abb. 1. – Eisenberg/Pfalz: R. Friedrich/B. Haas, Ein Tonbecher des 12. Jahrhunderts aus dem Rheinland im Germanischen Nationalmuseum. Anzeiger Germanisches Nationalmuseum 1991, 129 Abb. 8-9.
- ¹⁵ S. Arnold/U. Gross, Archäologische Untersuchungen im Gebiet der Wüstung Vöhringen, Gemeinde Schwieberdingen, Kreis Ludwigsburg. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1990 (Stuttgart 1991) 234 Abb. 148,1.
- ¹⁶ S. Arnold, Ein erwähnenswerter Siedlungsbefund aus Leonberg-Höfingen, Kreis Böblingen. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1993 (Stuttgart 1994) 247 Abb. 150,8.
- ¹⁷ B. Scholkmann, Ein neu entdeckter Sitz der Pfalzgrafen von Tübingen. Ergebnisse zur vorklosterzeitlichen Besiedlung am Platz des ehemaligen Zisterzienserklosters Bebenhausen – Ein Vorbericht. Château Gaillard 15. Actes du collo que international tenu à a Kumburg bei Schwäbisch Hall (Allemagne), 26 août – 1 er septembre 1990 (Caen 1992) 315 Abb. 11,16.
- ¹⁸ U. Gross, Die Funde. In: S. Arnold/U. Gross/H. von der Osten/M. Rösch/J. Ronke.
- ¹⁹ B. Scholkmann, Sindelfingen/Obere Vorstadt. Eine Siedlung des hohen und späten Mittelalters. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 3 (Stuttgart 1978) Abb. 10,28.31.
- ²⁰ M. Rösch/U. Gross, Hochmittelalterliche Nahrungspflanzenvorräte aus Gerlingen, Kreis Ludwigsburg. Fundberichte aus Baden-Württemberg 19/1, 1994, 713 Abb. 1,12.
- ²¹ Gross (wie Anm. 5) Taf. 97,22-23.
- ²² U. Gross, Zur mittelalterlichen Keramikproduktion in Buoch. Buocher Hefte Nr. 6, April 1987, 3 ff. – U. Gross, Neues zur rotbemalten Feinware. Buocher Hefte Nr. 10, 1990, 3 ff.
- ²³ U. Gross Neufunde aus der Töpferei der rotbemalten Feinware in Remshalden-Buoch, Rems-Murr-Kreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1993 (Stuttgart 1994) 254 Abb. 155,5.
- ²⁴ Lobbedey (wie Anm. 3) Taf. 5, 23-25. – Lobbedey (wie Anm. 8) 263 f. Abb. 4,154-158; 5,159-161.

- ²⁵ Siehe nun die neuen Zeichnungen bei U. Gross, Esslinger Funde - alt und neu. In: Stadtfundung. Geschichte, Archäologie und Bauforschung in Esslingen, zusammengestellt von H. Schäfer (Bamberg 2001) (= Materialien zur Geschichte, Archäologie und Bauforschung in Esslingen am Neckar. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 64 (Stuttgart 2001) 108 ff. Abb. 71-72.
- ²⁶ Gross (wie Anm. 5) Taf. 76,11.
- ²⁷ C. Nübold, Die Ausgrabungen im ehemaligen Augustinerkloster zu Schwäbisch Gmünd (ungedruckte Magisterarbeit Bamberg 1994) Taf. 5,1.
- ²⁸ S. Arnold/M. Weihs/U. Gross, Das spätmittelalterliche Badhaus in Besigheim, Kreis Ludwigsburg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2003 (Stuttgart 2004) 199-203.
- ²⁹ Freundliche Information W. Endres, Regensburg, für weitere Angaben und die Überlassung der Reproduktionsvorlage sei Frau Dr. A. Hofmann, Landshut gedankt.
- ³⁰ M. Carroll-Spillecke, Die Untersuchungen im Hof der Neuen Universität in Heidelberg. Materialh. z. Arch. 20 (Stuttgart 1993) Abb. 88,11.
- ³¹ Unpubliziert; Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, Zentrales Fundarchiv Rastatt.
- ³² L. Hildebrandt/Ch. Prohaska-Gross/U. Gross, Archäologische Notdokumentation im Bereich der Burg Horrenberg, Gde. Dielheim, Rhein-Neckar-Kreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1994 (Stuttgart 1995) 248 Abb. 166,14.
- ³³ F. Damminger/U. Gross, Archäologische Ausgrabungen in der wiederentdeckten Stadtburg in Sinsheim. Kraichgau. Beiträge zur Heimatforschung 19, 2005, 31.
- ³⁴ Lobbedey (wie Anm. 3) Taf. 38,2. – U. Gross, Das Aquamanile der „rotbemalten Feinware“ aus Speyer. Pfälzer Heimat 4/1983, 145 ff.
- ³⁵ U. Gross, Zur Verbreitung einiger ausgewählter Keramikgruppen im spätmittelalterlichen Südwestdeutschland. In: Lux Orientis. Archäologie zwischen Asien und Europa. Festschrift für Harald Hauptmann zum 65. Geburtstag. Studia Honoraria 12 (Rahden/Westf. 2001) 168 ff. mit Abb. 1.